



An das
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart

Vorsitzender: Theo Keck
Geschäftsstelle: Silberburgstr. 158
70178 Stuttgart
Tel: 0711 741094 Fax: 0711 741096
E-Mail: info@leb-bw.de
www.leb-bw.de

Stellungnahme des 16. LEB zur Ländervergleichsstudie 2011 des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB-Ländervergleich Grundschule)

Der Landeselternbeirat hat sich seiner Sitzung am 17.10.2012 mit dem IQB Ländervergleich 2011 beschäftigt, der die Leistungen von Schülern der vierten Klasse in Deutschland in den Kompetenzbereichen der Fächer Deutsch und Mathematik nach den Bildungsstandards überprüft.

Den guten bis sehr guten Leistungen der baden-württembergischen Grundschülerinnen und -schüler vor allem in der Spitze steht gegenüber, dass die leistungsstärksten Schülerinnen und Schülern in ihrem Kompetenzerwerb gegenüber den leistungsschwächsten einen unvorstellbaren Vorsprung von 4 bis 5 Schuljahren aufweisen. Ein Viertel der Grundschüler in Baden-Württemberg erreicht zum Ende der Grundschulzeit nicht einmal die Regelbildungsstandards und damit die Grundlage für einen gelingenden Übergang und die erfolgreiche Bewältigung einer weiterführenden Schule.

Der Landeselternbeirat hält es für nicht hinnehmbar, dass ein Viertel der Grundschüler mit so gravierenden Nachteilen an die weiterführenden Schulen wechselt. Er fordert die Landesregierung deshalb auf, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, so dass alle Grundschülerinnen und Grundschüler bis zum Ende der Grundschulzeit zumindest die Regelbildungsstandards erreichen.

Den Ankündigungen eines Bildungsaufbruchs in Baden-Württemberg müssen jetzt Taten folgen. Die Schulen müssen mit den notwendigen personellen und sächlichen Mitteln für die individuelle Förderung aller Schüler ausgestattet werden, damit jeder Schüler und jede Schülerin in Baden-Württemberg erfolgreich an eine weiterführende Schule wechseln und diese bewältigen kann.

Der stärkste Einflussfaktor beim Kompetenzerwerb ist die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler. Ein Migrationshintergrund wirkt sich dagegen nur dann negativ aus, wenn er an eine benachteiligte soziale Herkunft gekoppelt ist. Der Landeselternbeirat weist darauf hin, dass die Eltern in keinem anderen Bundesland so viel Geld für Nachhilfe ausgeben wie in Baden-Württemberg, oder auf eine Berufstätigkeit am Nachmittag verzichten, um ihre Kinder in der schulischen Leistung zu unterstützen. Diese häusliche oder außerschulisch institutionelle individuelle Förderung der Schüler kann aber von sozioökonomisch benachteiligten oder bildungsfernen Familien schwer oder gar nicht geleistet werden, andere bringen wegen der Anforderungen der Arbeitswelt die Zeit dafür nicht mehr auf.

Der Landeselternbeirat fordert die Landesregierung deshalb auf, die Eltern von häuslicher Nachhilfe so weit wie möglich zu entlasten. Im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungsberatung müssen spätestens in der Grundschule Wege gefunden werden, die Eltern in einer erziehungspartnerschaftlichen Begleitung der Bildungsbiografie ihrer Kinder so weit wie möglich zu unterstützen. Auch Elternbildungskurse können hier hilfreich sein.



Des weiteren wird aus den Ergebnissen des IQB-Ländervergleichs heraus deutlich, dass im Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zwischen den einzelnen Grundschulen signifikante Qualitätsunterschiede bestehen. Dass unterschiedliche Primarschulen die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich gut auf die Sekundarstufe vorbereiten, zeigte sich nach der Wahrnehmung des Landeselternbeirats in der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen auch schon vor dem Wegfall der Grundschulempfehlung.

Der Landeselternbeirat fordert die Landesregierung deshalb auf, im Sinne einer Qualitätsentwicklung an den Schulen keinesfalls die Fremdevaluation (FEV) aufzugeben, sondern diese durch eine Qualitätssicherung bei den Zielvereinbarungen der Schulaufsichtsbehörden mit den Schulen und bei deren Umsetzung zu einem wirklich effektiven Mittel der Schulentwicklung auszubauen.

Weil der Ländervergleich seinen Fokus ausschließlich auf die Hauptfächer Deutsch und Mathematik richtet und manche Bundesländer diesen Fächern mehr Jahreswochenstunden zugeordnet haben, hätte mancher den baden-württembergischen Grundschulen gerne wieder mehr Hauptfachunterricht verordnet. Dabei weisen die Unterschiede in den Stundentafeln gar keinen signifikanten Zusammenhang zum Bildungserfolg auf.

Deshalb macht der Landeselternbeirat deutlich: Auch unserer Grundschüler brauchen nicht mehr vom Gleichen, sondern gleich viel vom Besseren!

Im Zusammenhang mit der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte hat der IQB-Ländervergleich ergeben, dass in Baden-Württemberg wegen des Klassenlehrerprinzips an den Grundschulen der fachfremde Unterricht mit 35% im Fach Deutsch und sogar 45% im Fach Mathematik keine Ausnahme, sondern in überdurchschnittlichem Maße die Regel ist. Unter den Mängeln fachfremden Unterrichts leidet demnach insbesondere der Kompetenzerwerb der leistungsschwächsten Schüler.

Der Landeselternbeirat hält das Klassenlehrerprinzip an den Grundschulen für sehr wertvoll und regt deshalb an, dass Klassenlehrer an Grundschulen die Qualifikation für die Fächer Mathematik und Deutsch in ihrer Ausbildung erworben haben sollten.

In zwei Schuljahren an keiner Fortbildung teilgenommen haben 13% der Lehrkräfte an baden-württembergischen Grundschulen, 25% haben im selben Zeitraum fünf und mehr Fortbildungen besucht. In Bundesländern mit einer Fortbildungsverpflichtung ist diese Rate wesentlich höher.

Der Landeselternbeirat fordert die Landesregierung außerdem auf, den Dienstvorgesetzten der Lehrkräfte die Konzeption einer durch Fortbildungen gezielte Personalentwicklung vorzugeben und die Lehrkräfte auch in Baden-Württemberg zur Teilnahme an Fortbildungen zu verpflichten. Dabei muss eine Teilnahme den Lehrkräften zumutbar sein und soll möglichst wenig Unterrichtsausfall bewirken, z.B. durch eine Regionalisierung der Angebote und durch schulinterne Fortbildungen. Die Angebote der Seminare und Akademien müssen weiter ausgebaut werden, und sie müssen sich inhaltlich schwerpunktmäßig an der Verbesserung der Unterrichtsqualität, der besseren individuellen Förderung und damit der Verbesserung von Chancengerechtigkeit orientieren.

Theo Keck

Stuttgart, den 28.11.2012

Vorsitzender des 16. Landeselternbeirats Baden-Württemberg